



Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Prinzipalmarkt 27

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

struktion und eine Feststellung der Verhältnisse waren, nachdem der 1862 stark veränderte Bau 1894 ganz abgerissen war, nicht möglich. Nach den Notizen meines Vaters von 1853 zeigte der gotische Giebel, den er zwischen 1480 und 1520 datierte, die Jahreszahl 1716. Liegt ein Lesefehler statt 1516 vor?

PRINZIPALMARKT 27

1771: 600. Ägidii-Leischacht 7.

GESCHICHTLICHES. Urkunde im Staatsarchiv, F. M. 342 a vom 5. II. 1317, erwähnt eine Rente *de arca, quam olim tenebat et possidebat Gerhardus dictus scildere, sita in opposito domus nostrae dictae domus civium apud domus viduae dictae Bruseschen* usw. Auf der Rückseite die Namen der späteren Besitzer *magistri theodori stadzses* (?), *Jan in der Wage*, *Michael Niehoff* (dieser in den Steuerlisten von 1605), *Gerdt Hobbelt* usw. Nach den Hausbriefen, von denen sich im Staatsarchiv Abschriften befinden, verkauft Anna Stöve, Witwe des Arnold Langeneick, 26. III. 1643 das Haus an den Kaufhändler Georg Hesselink und seine Frau Katharina Kellermann. Schatzungsregister 1685: Kramer Johann tom Nienhaus. Straßen-Aufmessung 1720: Isfort. Straßen-Kataster 1751—1754: Kramer Franz Isfort, 1755—1762: Schwertfeger Joseph Anton Seidel, seit 1773: Tabakspinnerin Wwe. Hessel, seit 1777: Bildhauer Hülsmann usw., 13. I. 1796 verkaufte der Weinhändler Johann Wilhelm Custodis und seine Frau Elisabeth Esch das Haus an den Buchbindermeister Matthias Wöhlensund seine Frau Elisabeth Schultz. Von diesem erwarb 30. VI. 1797 der Adlige Klub das Haus ohne den Kramladen, um es schon 12. I. 1802 an den Silberarbeiter Johann Bernhard Vormann weiterzuverkaufen, dessen Familie noch 1927 das Haus besaß.

Nach den Städtischen Bauakten wurde 1858 auf der Nordseite zum Michaelisplatze die Tür aus der vorletzten Fensterachse in die letzte, westliche, 1878 wieder zurück an die alte Stelle verlegt und gleichzeitig statt der beiden östlichen Fenster auf derselben Seite ein größeres Schaufenster angebracht und das westliche erbreitert. Die starke Verwitterung des Giebels machte 1899 eine Erneuerung (durch H. Holtmann) notwendig¹. Blaupause in den Bauakten. Dabei wurden in II und III die Fensterkreuze, in IV, wo sich die Mittelpfosten erhalten hatten, die Brücken eingefügt. In IV war das Fensterkreuz noch unverändert. Alle Fialen und Maßwerke wurden erneuert, die Mittelpfosten in den Verbindungsbogen zwischen Fiale und Giebelstaffel, die wohl durch eine ältere Restaurierung die Form von Säulchen erhalten hatten, in gotischer Form erneuert. Auch das Innere wurde umgebaut, und 1928 statt der bisherigen Tür und der zwei Fenster zwei große, bis zum Boden reichende Schauöffnungen geschaffen. — W. Lübke, *Die mittelalterliche Kunst in Westfalen*, Leipzig 1853, S. 315 gibt an, ein auf Tafel XXIII Fig. 1 seines Atlas dargestelltes Gebäude in Münster trage die Jahreszahl 1523. Offenbar liegt ein Irrtum vor; die Tafel XXIII zeigt nur Aufnahmen kirchlicher Gebäude, Tafel XXVI, die wohl gemeint ist, zeigt an erster Stelle das Haus Spiekerhof 12, dessen Datierung 1578 damals, auch von meinem Vater in den Merkwürdigkeiten der Stadt M. 1854, als 1528 gelesen wurde. Vielleicht liegt also nur ein Druckfehler vor. Unmöglich wäre aber nicht, daß der Datierung des an dritter Stelle abgebildeten Hauses Prinzipalmarkt 27 eine heute nicht mehr sichtbare Jahreszahl (in der Wetterfahne?) zugrunde liegt, die freilich von meinem Vater nie erwähnt wird.

ABBILDUNGEN. Sehr ungenauer, getönter Steindruck in Lübke, *Atlas zur mittelalterlichen Kunst*. Stahlstich von Sauvageot in A. Verdier und F. Cattois, *Architecture civile et domestique au moyen âge*, Paris 1855, Tafel (49), 294×169 mm. Lichtbild von F. Hundt, 1864; danach Abb. 693. Ungenau, stark verkürzte Steinzeichnung von W. Rincklake in A. Ortwein, *Deutsche Renaissance*, Bd. 3, Abb. 28 Bl. 15/16, Leipzig 1876 f., an der Stelle des Hauses Prinzipalmarkt 24 eingefügt.

ERLÄUTERUNG. Als ursprünglich sind im Erdgeschoß drei achtseitige Pfeiler anzunehmen, von denen der linke, südliche, bei dem Bau des Nachbarhauses durch Überarbeiten in eine Säule verwandelt wurde². Die in der Rekonstruktion fortgelassene Kassettierung auf den

¹ Vgl. W. M. 12. X. 1897; M. A. 1897 Nr. 262; W. M. 6. III. 1899.

² Die Rekonstruktion Abb. 692 ist danach zu berichtigen.

Vorderflächen ist eine Zutat vom Ende des 18. Jahrhunderts; vgl. den Mittelpfeiler des Hauses Roggenmarkt 4. Die Kapitellform ist als Durchdringung einer quadratischen Platte mit Kehle und des achthflächigen Pfeilers zu denken. Die Proportionen der Front sind alle von dem Breitenmaße des Giebels, also dem Achsenabstand der Eckfialen, abgeleitet. Die Höhe des Erdgeschosses = $\frac{4}{5} G$, der Säule = $\frac{2}{5} G$; ebensoviel beträgt der Zirkelschlag der beiden Spitzbogen. Höhe II = $\frac{5}{8} G$, III = $\frac{3}{7} G$, IV und V je $\frac{1}{3} G$, VI = $\frac{1}{6} G$ + Höhe des gleichseitigen Dreiecks. Wegen der Ecklage des Hauses verschiebt sich in II und III die Mittelachse nach rechts, kehrt aber im Giebel, der trotz der Kragsteine erheblich schmaler ist als die unteren Geschosse, wieder nach links zurück. Die Fenster in II und III haben die sonst nur noch am Hause Spiekerhof 12 zu beobachtende Eigentümlichkeit, daß ihre Gewände nicht in die Vorderfläche der Mauer eingeschnitten, sondern einschließlich der sie krönenden oberen Verzierungen in einen vertieften, profilierten Rahmen eingebettet sind. Im dritten Geschosß ist im Mauerpfeiler zwischen den Fenstern ein Zierstein mit dem von Flammen umgebenen Monogramm *ihs* angebracht. Der Giebel selbst teilt mit den übrigen im zweiten und dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts entstandenen, reich behandelten Fronten die Besonderheit, daß die Fialen nicht als übereck gestellte, kantige Pfosten, sondern als Rundsäulen gestaltet sind, die unten eine glatte oder eingekerbte Basis zeigen und bis zum Riesen mit dekorativen Musterungen, Zickzack, Spiralen, Sechs-

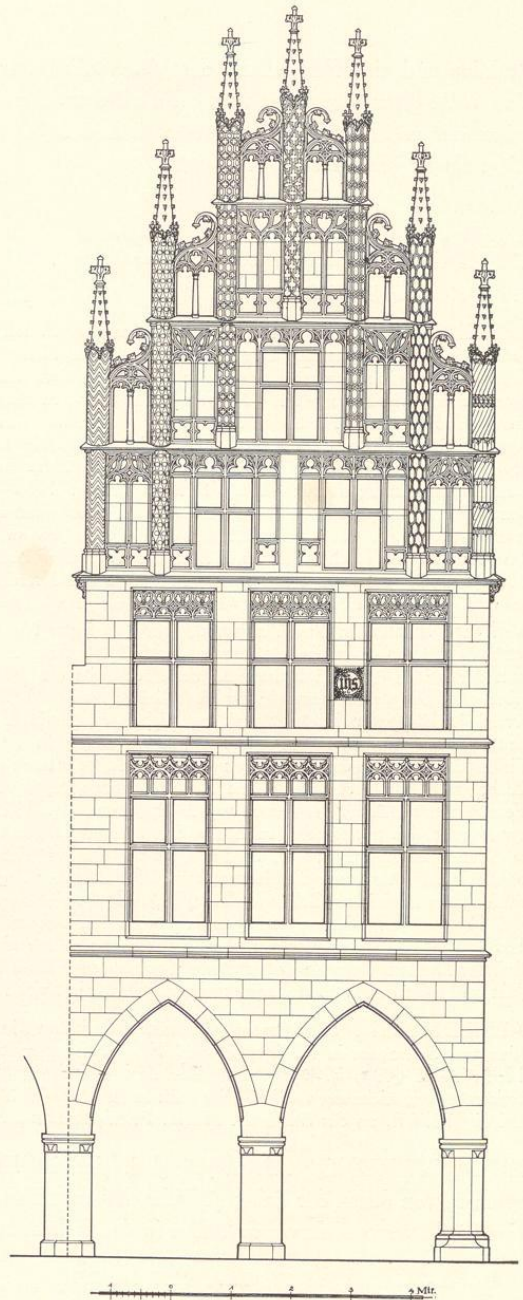


Abb. 692. Rekonstruktion der Ostfront; Maßstab 1 : 100

Um 1516



Aufnahme F. Hundt 1864

Abb. 693. Das Haus Prinzipalmarkt 27 von Nordosten

Prinzipalmarkt 27

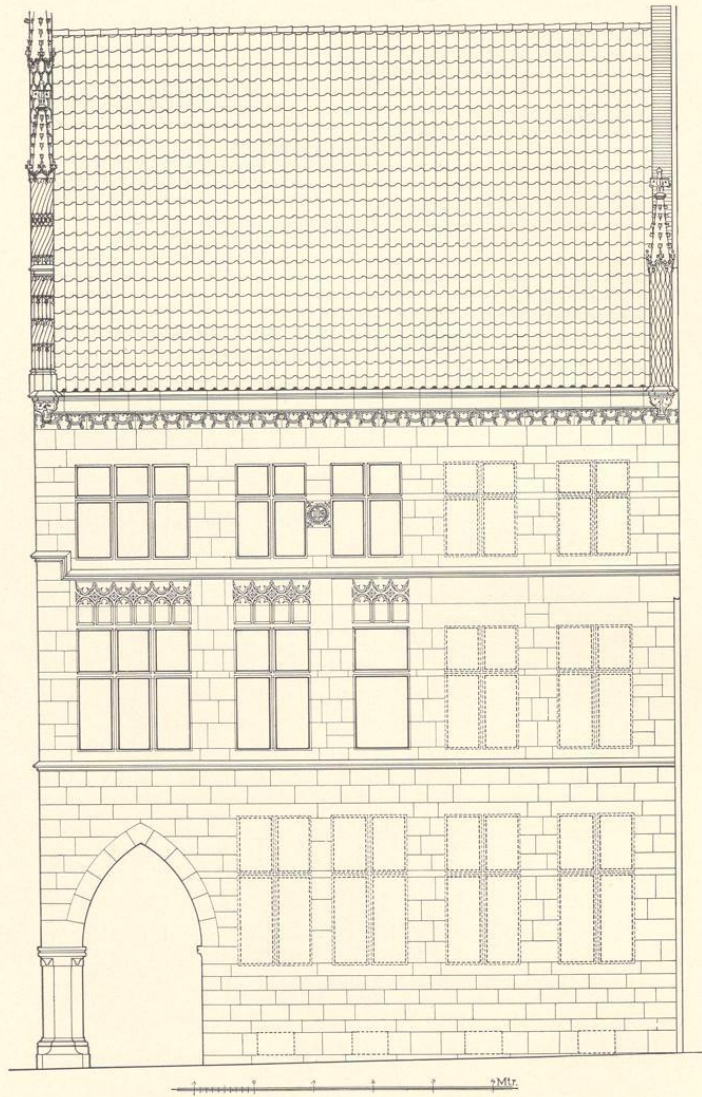


Abb. 694. Rekonstruktion der Nordseite des Hauses Prinzipalmarkt 27. Die nicht ganz gesicherte Lage der Fenster aller Geschosse ist durch punktierte Linien angedeutet
Maßstab 1 : 100

ecken, Rauten usw. bedeckt ist. Eine sonst nicht wiederkehrende Eigentümlichkeit des Hauses Prinzipalmarkt 27 ist die Aufteilung beider Giebelgeschosse (nicht nur der Rechtecke an ihren Enden) in schmale oben im Spitzbogen abgeschlossene Felder, von den jene des ersten Giebelgeschosses unten die gleichen nasenbesetzten Vierecke zeigen, die auch in allen sechs Maßwerkfeldern der Giebelstaffeln angebracht sind, und zwar wächst die Höhe dieser Vierecke der Mitte zu. Die oberen Bogenabschlüsse dieser schmalen Felder laufen über allen Fenstern des Giebels durch. Das Maßwerk der Staffelenden zeigt in IV einen Spitzbogen, in V zwei nach außen steigende, von Fischblasen begleitete Viertelkreise, in VI eine größere, rundbogige Fischblase zwischen zwei kleineren. Von den krabbenbesetzten Verbindungen zwischen Fiale und Giebelstaffel waren 1864 noch zahlreiche Reste erhalten, die zeigten, daß das obere Ende sich in einen Riesen auswuchs und im Halbkreise zurückbog. In der Wagrechten teilen die Fialen den Giebel in sechs gleiche Teile; seine Höhe ist nicht viel geringer als seine Breite. Die Breite der Fensterumrahmungen in II und III ist $= \frac{2}{9} G$. Die Breite der Fenster selbst ist in IV und V $= \frac{1}{7} G$, die Höhe in II $= \frac{2}{9} G$, in III gleich der halben Höhe des II. Geschosses, in IV und V $= \frac{2}{9} G$. Die im Abstände der Außenkanten der Fensterumrahmungen ($\frac{5}{9} G$) errichteten gleichseitigen Dreiecke treffen mit der Spitze die Brücken von III, im Fenstersturz II jene von IV, in der Sohlbank von III den Wasserschlag über IV, in der Brücke von III jene von V. Die Hälfte der Höhe dieser Dreiecke ist gleich der Höhe der Fensterumrahmung in III, zwei Drittel der Höhe gleich jener in II. Trotz der großen Anzahl der nachweisbaren, aus einem Grundmaß hergeleiteten arithmetischen und geometrischen Proportionen ist die Wirkung der Front wegen ihrer Überladung durch dekorative Elemente, die auf einen Bildhauer als den Erbauer schließen lassen, weniger glücklich als bei den Hausteinfronten vom Ende des 15. Jahrhunderts.

Die dem Zugange zu dem ehemaligen Michaelistore der Domimmunität zugewendete Nordseite des Hauses hat die Länge von $\frac{9}{10} G$. Der nach unten verkröpfte Wasserschlag über II verringert dessen Geschoßhöhe auf die halbe Giebelhöhe. Die drei östlichen Fenster des zweiten Geschosses haben oben ein bis zum Wasserschlag reichendes Blendmaßwerk, das wie auf der Front durch kleine Pfosten und Rundbogen in sechs, vier und drei Felder geteilt ist. Die ursprüngliche Breite der darunter befindlichen Fenster ist dadurch gegeben; der Breite der Bogenhalle entsprachen somit annähernd die dreiteiligen Fenster am Ostende in II und III. Im letztgenannten Geschosse ist ein Zierstein mit dem Monogramm *ihs* zwischen den Fenstern eingelassen, der jenem in gleicher Höhe, dicht unter der Fensterbrücke, zwischen den Fenstern des gleichen zweiten Geschosses in der Ostfront angebrachten Ziersteine mit dem gleichen Monogramme durchaus entspricht. Leider ist auf keinem von beiden eine Datierung hinzugefügt, wie sie bei den älteren Häusern Frauenstraße 2, Neubrückenstraße 12/14 und Roggenmarkt 6 sich findet. Das unter der Dachtraufe herlaufende charakteristische Ornament kehrt genau so in der spätgotischen Einfassung des Paradiesgiebels des Domes wieder, für den die gleiche Datierung, 1516, gelten dürfte wie für den Umbau seiner Westfront; ein wichtiger Hinweis auf die ungefähre Entstehungszeit des schönen Hauses.